

1928-1929 : Siedlung Breslau-Grüneiche, Polen

Autor(en): **Bignens, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **16 (2003)**

Heft [10]: **Werk + Bund + Wohnen : die zehn Werkbund-Siedlungen des 20. Jahrhunderts**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Siedlung Breslau-Grüneiche, Polen

Dem DWB ging es mit dieser Siedlung in Breslau in erster Linie darum, dem geografisch und wirtschaftlich randständigen Schlesien mit einer ›Versuchssiedlung‹ Entwicklungsimpulse zu geben. Nicht zuletzt deshalb hatte der DWB ausschliesslich Breslauer Architekten dazu eingeladen. Die bekanntesten unter ihnen sind Adolf Rading und Hans Scharoun, die damals in Berlin arbeiteten und schon auf dem Weissenhof je ein Musterhaus erstellt hatten. So erstaunt es nicht, wenn in Breslau Radings Prototyp eines Wohnhochhauses über H-förmigem Grundriss und Scharouns lang gezogenes Wohnheim für Ledige und kinderlose Paare die andern Bauten dort an architektonisch visionärem Gehalt weit übertrafen.

Die architektonische Zukunft exemplarisch vorwegzunehmen, war bekanntlich das gemeinsame Ziel aller sechs Werkbundsiedlungen gewesen. Eine Anlehnung an die Formen der Ozeandampfer gehörte dazu. Am augenfälligsten taten dies in Breslau wiederum Rading und Scharoun, die im Übrigen beide mit integrierten Gemeinschaftsräumen auch neue Formen des kollektiven Wohnens anregten. Die eigenartige, auch an eine Flinte erinnernde Grundrissform bettet Scharouns ›Junggesellenmaschine‹ organisch in die Landschaft ein. Die Architektengemeinschaft Heim und Kempfer wollte hingegen dem Osten Deutschlands mit einem imposanten viergeschossigen Aussenganghaus eine

neue, raumsparende Form der Erschliessung präsentieren. Die gemauerten Brüstungen dieser Gänge sind bewusst als markante horizontale Bänder ausgebildet. Dass die gleiche Vorrichtung auch transparent und leicht sein kann, bewies das Architektenkollektiv der Zürcher Werkbundsiedlung mit seinem Aussenganghaus.

Auch die Breslauer Musterbauten wurden von verschiedenen Architekten temporär möbliert und so der Öffentlichkeit präsentiert. Aber mancher Innenausstatter war dabei stilistisch nicht mehr so weit in die Zukunft vorgestossen, wie seine namhaften Berufskollegen auf dem Weissenhof dies getan hatten.

Hans Bernoulli, ein besonders aktives Mitglied des Schweizerischen Werkbundes, besichtigte die Siedlung in Breslau unmittelbar nach ihrer Fertigstellung. Er war damals sowohl Redaktor der Zeitschrift des SWB als auch ein erfahrener Siedlungsbau-Architekt. Als solcher hatte er soeben für die bevorstehende Wohnausstellung in Basel, die Woba, einen für das ›Existenzminimum‹ konzipierten, spartanisch schlichten Zeilenbau erstellt. Wohl deshalb fand Bernoulli die Breslauer Siedlung etwas weniger inspirierend als jene in Stuttgart, wo allein schon die beiden spektakulär auf Stützen ›schwebenden‹ Wohnbauten von Le Corbusier und Pierre Jeanneret für viel Gesprächsstoff gesorgt hatten. Zudem erachtete Hans Bernoulli die in Breslau verwirklichten Grundrisse, Konstruktionen, Details und baulichen Sparmassnahmen, die wegen der akut herrschenden Wirtschaftskrise erforderlich waren, nicht ganz auf der Höhe ihrer Zeit. Christoph Bigness

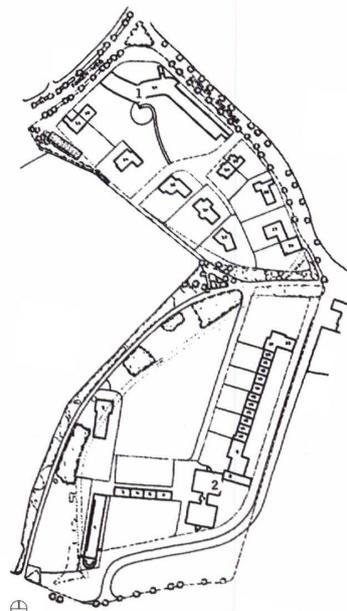
Steckbrief

Breslau-Grüneiche (heute polnisch), Zimpler-Strasse, nahe der Jahrhunderthalle von Max Berg und dem Ausstellungsgebäude von Hans Poelzig.

- > Trägerschaft und Finanzierung: Städtische Siedlungsgesellschaft Breslau und DWB
--> Bauentwürfe: T. Effenberger, M. Hadda, P. Häusler, P. Heim & A. Kempfer, E. Lange, H. Lauterbach, L. Moshammer, A. Rading, H. Scharoun, G. Wolf
--> Bauprogramm: Ein- und Doppelfamilienhäuser, Einfamilien-Reihenhäuser, Aussenganghaus mit Kleinwohnungen, ›Wohnturm‹ mit Ladenlokalen und Ateliers, Kindergarten, Wohnheim für kinderlose Ehepaare oder Einzelpersonen als Alternative zum möblierten Zimmer in Untermiete
--> Konstruktionen: Eisen- und Eisenbeton-Skelett, Gasbeton-, Heraklith-, Torfoleum- und andere Platten, Ziegelbau mit Kork isoliert
--> Farbkonzept: vorwiegend weiss

Begleitveranstaltungen:

- > in den Siedlungsbauten temporär möblierte Musterwohnungen und Hallenschau ›Wohnung und Werkraum‹ auf dem Messegelände
--> Gestaltung der Druckgrafik: J. Molzahn
--> Literatur: Die Form, Nr. 17, 1929. Institut für Auslandbeziehungen, Hg.: Auf dem Weg zum Neuen Wohnen: Die Werkbundsiedlung Breslau 1929, Basel 1996



0 40 80 120 m

Hans Scharouns Wohnheim für ledige und kinderlose Paare 1 und Adolf Radings ›Wohnturm‹ 2

1 Bauten von Emil Lange, Adolf Rading, Gustav Wolf (von links)

2 Musterwohnraum im Einfamilienhaus von Heinrich Lauterbach
Abbildungen: Werk Nr. 8/1929